

JUGEND





Wenns regnet bei den Wachtparaden,
Sieht man oft mehr als acht Paar Waden.



Die Conductör' der Eisenbahnen
Sind grob, man meint, sie beißen anen.



Die Maid mit busenlosen Rippen
Missfällt mir, trotz der Rosenlippen.



Die Rückschrittmänner finden, dass
Der Teufel steckt im Tintenfass.



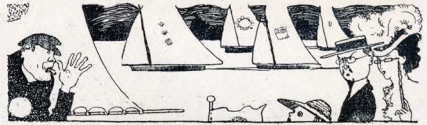
Dort, wo man pflegt, den Zopf zu tragen,
Braucht vor dem Tod kein Tropf zu zagen,



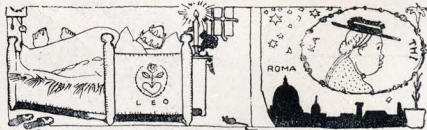
Herr Kohn kann mit der Linken schieben,
Doch wird er nie den Schinken lieben.



Wo der Regatta Segel fliegen,
Kann auch einmal ein Flegel siegen.



Sehr komisch ist der Kathi Wahn,
Man schlief' auf Stroh im Vatikan.



Wer sagt, dass Stuck sich Lieber fügt,
Ich glaub', dass der im Fieber lügt.



Dieweil von Höl'l' und Luzifer
Nichts steht in des Confuci Lehr.

Die Elstermama

Von D. S. Wickström

Die Elstermama lag im Sterben. Mit Mühe richtete sie sich auf aus dem mit feinen Wurzeln und Thierhaaren weich gepolsterten Nest, öffnete ihren Schnabel und sagte zu ihren Kindern, die mit traurig gesenkten Köpfen um sie herum saßen:

„Das Ende ist nahe, aber vor demselben will ich für Euch alle die Weisheit, die ich mir in meinem langen Leben erworben, und alle die guten Rathschläge, die ich Euch früher bei verschiedenen Gelegenheiten gegeben habe, zusammenfassen:

„Ihr sollt nie vergessen, daß Ihr die mächtigsten und schönsten Geschöpfe der Erde seid, denn so lange dieser Gedanke in eurer Seele lebendig ist, könnt Ihr niemals zweifeln an der Bedeutung, die die Große Elster Euch verliehen hat. Unfernwagen wurde die Erde geschaffen mit allem, was darauf ist; die Sonne, der Mond und die Sterne sind nur entzündet, um uns Licht zu geben, und die Nacht, um uns Ruhe zu schenken.

Wie wunderbar hat nicht die Große Elster alles zu unserm Besten eingerichtet! Die erbärmlichen Menschen werden geboren, und die niedrig stehenden, feilenlosen Raubthiere auszurotten, die unsere Ruhe und unser Leben bedrohen. Sie haben außerdem die Aufgabe, uns kleine Säuen und Enten aufzusuchen, kleine Vögel zu locken, das Nest in die Nähe ihrer Häuser zu bauen, so daß wir nicht Mangel zu leiden brauchen an leckern Eiern, und ein paar Mal im Jahr die Felder aufspüligen, um unsern Buchen nach Wärmern zu erleichtern.

Wenn sie so für uns nützliche Thiere sind, so nenne ich sie doch erbärmlich aus dem Grunde, weil sie sich mit einer so einig dastehenden Begehrlichkeit glänzende Gegenstände aneignen, die mit Recht uns gehören müßten, und sie mit einer so ängstlichen Fürsorge verstecken, daß ich, die ich doch immer so kräftig gewesen bin, in meinem ganzen Leben nicht mehr als drei silberne Löffel sammeln konnte.

Da aber diese Menschen uns in vieler anderer Hinsicht nützlich sind, lassen wir sie leben.

Nicht genug, daß wir die mächtigsten Geschöpfe der Erde sind; wir sind auch ihre schönsten. Ich will nicht von den Menschen sprechen, deren vollkommener Mangel an Federn sie verabscheuenswerth macht — welche unter den Vögeln, den uns Nächstenstehenden, können wohl metzlicher mit uns an fäthlicher Haltung, majestätischem Flug, schönen Gliedern und wohltaulendem Cachen? Kein Wunder, daß der Ursprung des Alts, die Große Elster, uns vollkommen gleich ist, denn sie hat uns vor andern Geschöpfen so sehr geliebt, daß sie uns ihr Aussehen geschenkt hat, und wir dadurch ihr Ebenbild geworden sind.

Nun will ich Euch einige Rathschläge geben, die Ihr nicht vergessen dürft, sofern



E. L. Hoess

„Deiß! Deiß! Deiß! Nig als was grad blos nur Mucken und foa Vock!“

Ihr glücklich leben wollt. Eßt soviel Ihr könnt und so oft Ihr etwas findet, denn dadurch gewinnt Ihr Kräfte! Nehmt keine Rücksicht auf die Schwächeren, sondern eßt ihre Eier und ihre Jungen auf und vergräbt nicht den feinen Kunstgriff, wenn Ihr sie tödten wollt, mit dem Schnabel in ihr Stirnbein zu hacken, denn dann fallen sie folglich nieder. Eßt immer rechttschaffen, so daß Ihr Eure eignen Vortheile wahr, und immer barmherzig, so daß Ihr voll auf hat an Speise! Eßt und Ruhm sollt Ihr am höchsten vor Allem stellen, so daß Ihr betrügt so viel wie möglich, und fehlt, was Euch unter die Fänge kommt! Wahrheit in Allem und vor Allem, denn wenn Ihr nicht lügt, merdet Ihr nicht lange leben!

Bei meinem Begräbniß will ich die Zin-derson'sche nicht haben, denn sie ist von einfacher Familie und so etwas muß man sich fernhalten. Peter'sons sollt Ihr einladen, denn die haben mit allem schönes Nest und werden den alten Elsterater am Birkenhügel beeren. Die Lundström'sche habe ich nie leiden können, aber Ihr müßt sie doch einladen, denn sie hat eine so scharfe Zunge.“

Die Elstermama athmete schwer und sank eine Weile zusammen, aber dann fuhr sie fort:

„Zuerst und zuletzt will ich mit Euch von der Großen Elster sprechen. Ihr wißt, daß sie hoch oben im blauen Himmelsraum in einem Baume wohnt, der seine Ärme mellenweit in die Höhe erstreckt. Dort hat sie ihr Nest, das tausendmal größer ist als unseres und dessen Boden mit unsäglich silbernen Löffeln bedeckt ist. Sie kann essen, wann sie will und wie viel sie will, denn rund um sie herum liegen große Haufen von Eiern, Mäusen, Regenwürmern und Schnecken. Zu ihr werden mir alle kommen, falls wir rechttschaffene und barmherzige Elstern gewesen sind.

Vergeßt deshalb nicht, sie anzubeten! Jeden Morgen, Mittag und Abend sollt Ihr dreimal mit dem Schnaps nippen und ebenso viele Male den Schnabel öffnen, so weit Ihr könnt. Das ist der Großen Elster nothigefällig und dadurch werdet Ihr zuerst hineinkommen in den Elsterhimmel.“

Plötzlich bekamen ihre Augen einen scharfen Glanz. Sie unterbrach die Stuth von Weisheitsworten, schob mit dem Kopf in die Höhe und schrie:

„Wacht, gukt an der Mauer dahinten! Dort fliegt eine Nachstelze, deren Nest ich den ganzen Frühling gesucht habe. Seht Ihr? Jetzt fliegt der Racker hinein! Sie hat ihr Nest dort und jetzt ist gerade Eierlegezeit! Eißt Euch, daß Ihr ihr und den Eiern den Garaus macht!“

Alle die Kinder flogen fort, um dem letzten und besten Rathe zu folgen.

Und mit einem frommen Elsterlächeln über den Schnabelwinkel schlummerte die Alte ein, in der Gewißheit, daß sie bald auf silbernen Löffeln bei der Großen Elster liegen würde.

(Aus dem Schwedischen von Elisabeth Schering)



Rosen

Von Otto Julius Bierbaum

Als ich in kurzen Röckchen ging,
 Da wusst' ich gerne jedes Ding
 Und liess der Mutter keine Ruh:
 Warum? Weshalb? Wieso? Wozu?
 Schwer war es, Antwort sagen
 Auf so viel schwere Fragen:
 Du' Mama, sag, Mama,
 Wozu sind denn die Rosen da?
 Sprach Mama:
 Gisasa!
 Rosen sind zum Brechen da.

Du trag' ich schon ein langes Kleid
 Und bin selbst fürchterlich gescheidt
 Und darf nicht Jeden stellen: Du,
 Warum? Weshalb? Wieso? Wozu?
 Und hab' doch viel zu fragen.
 Was würde sie wohl sagen,
 Früg' ich: Du, sag, Mama:
 Wozu sind denn wir Mädchen da?
 Sprach Mama:
 Gisasa!
 Mädchen sind — zum Küssen da.



Der Münzfund

Jullus Diez (München)

Die Cigaretten-Cigarre Elegie

Vieles Gefährliche birgt sich oft unter schimmernder Hülle;
 Sieh Dir die Schlangenhaut an, thut sie dem Auge nicht wohl!
 Lieblich zu schaun ist auch das Fell blutigerer Tiger
 Und unterm Ordensgeheim schlägt oft ein grausames Herz;
 Giftig verderbliches Kraut umhüllt oft das lichtbranne Deckblatt,
 Welches die Bandbünde ziert — strahlend in Purpur und Gold! —
 Einst von befreundeter Hand ward mir — straft Götter den Frevel! —
 So ein Importengewächs meuchlerisch infiltrirt.
 Arglos nahm ich entgegen, der falschen Freundschaft vertrauend,
 Kurz war der Wahn, doch lang' währte die reuige Qual.
 Habt Ihr, Freunde, gehört von Krenjas Brautleid die Sage
 Und der verzehrenden Qual, die es der Trägerin schuf?
 Habt Ihr im Plato gelesen, wie Sokrates nach dem Genuss
 Jenes Schierlingsgetränks lähmende Wirkung gespürt?
 Hät' mir die Vorlesung nicht den widerstandsfähigen Magen,
 Mir nicht die Nerven von Stahl, — Dank Euch Ihr Götter! — verleiht,
 Schlimmer als Agrippinen und Herkules ein' mirs ergangen
 Und als dem weisesten Mann, welchen einst Hellas gebar,
 Und wie der Stier am Altar, vom blinkenden Velle getroffen,
 Wär' ich auf solchen Tabak sterbend zu Boden gestürzt. —
 Eben hatt' ich den Saunen gelegt am leckeren Mahle,
 Wie es der Hausfrau allein, niemals der Köchin geräth,
 Spargel, wie Butter so weich, und die Keule vom jährigen Hammel,
 Würdig, des Götteraltars festliche Spende zu sein,
 Garten Salat und Radieschen und früchte in Butter gelotten
 Gab's und ein gutes Glas Wein schlürft ich bedächtig dazu,
 Auch einen Benediktiner, der frommen Mönchlein Ergänzniß,
 Setz' ich als denkender Mensch dann noch wohlweislich darauf.
 Ach, ich dachte ja nicht, daß zur Heufersmahlgzeit beinahe
 Würde mir machen das Mahl jener Cigaretten-Genuss,
 Die ich nunmehr in Brand mir setzte, o Himmel, nicht ahnend,
 Welches verderbliche Gift unter dem Gürtel sie barg.
 Anfangs ging es noch leidlich, obwohl die züngelnde Flamme,
 Die aus dem Ende sofort wie ein Sanft Eismesener schlug,
 Einem Manne, der nicht, wie ich, optimistisch geartet,
 Abnungsvollen Verdacht hätte im Busen erregt.
 Aber ich dachte: „Es darf schon die edle Importe auch schwer sein,“
 Und so rauchte ich fort, tapfer durch blindes Vertrauen;
 Ja ich fühlte mich gar als vir justusque tenaxque
 Quem nil mente quat, so wie Horaz ihn besingt.
 Wenig vertrauenerweckend indeß erwies sich das Brenzeln,
 Und aus dem kohlenden Blatt hub sich mephistischer Dampf.

Sicherlich war nicht der Quaal aus des Acheron schwänelnder Welle
 Gräßlicher, schlimmer gewiß nicht der betäubende Hauch,
 Welcher dem Herzensfessel entsteigt am Ersten des Maimonds,
 Drinnen das Gräßlichste schmort, was die Natur nur gebiert.
 Dennoch rauchte ich weiter: Ein Härlein, dachte ich, ist es,
 Und das verkrennt ja wohl schnell, dann kommt der Göttergenuß.
 Grausam trog mich der Wahn! Entsetzlich erwies sich die Wirkung,
 Und ich erreichte den Hof auch nur mit Mühe und Noth;
 Deutlich sah ich im Zustand des fiebernden Somnambulismus,
 Wie auf dem Tabaksgesäß Cubas Geifer und Gift
 Grünliche Dipern verpflanzten und Skorpionen die Eier
 Legten in jegliches Blatt, draus die Importen man formt,
 Sah die blutigen Gränel der spanisch-cubanischen Wirren,
 Und wie mit dampfenden Blut war die Vuelta gedüngt.
 Ist es ein Wunder, daß dann der dort gewonnene Tabak
 Wirkte auf Körper und Geist wie der Bajillus der Pest?
 Nicht mehr weiß ich genau, wie lange der Zustand gewährt hat,
 Nur das Eine steht fest, daß ich im Garten mich fand,
 Leider immer noch rauchend in ganz bewußtlosem Zustand,
 Was ja erklärlich wohl noch, aber verzeihlich nicht war.
 Kalt nur raucht ich zuletzt noch, wie Männer bei schweren Gelagen.
 Und ich erlernte dabei, wie mit dem „Priemen“ es ist.
 O wer wäre im Stande, nun mein Erwachen zu schildern
 Und was dem Auge sich bot, als ich dann um mich blickte.
 Schlimmer könnten nicht sein die Gränel der ärghen Verwüstung,
 Wäre der türkische Köhn über den Garten geweht
 Oder mit sengendem Hauch der Scirocco's Dürer gefahren,
 Hätte der grimme Vulkan Feuer und Asche gespie'n:
 Schlaf, verweilt und verdorrt, vom Todeshauche gemordet,
 Lagen so Blüthe wie Blatt, Knospe, Dolde und Frucht,
 Alle die holden Kinder des Frühlings grauam gemordet
 Und aus der Körperlein Nest waren die Jungen geführt;
 Kurz was wimmelt' und lebte auf Stauden, Bäumen und Sträuchern
 Alles Insektenschwärm, jegliches Raupengeschmeiß,
 Alles lag da, gefällt vom langhinntretenden Tode,
 Rechte zum Himmel empor alle sechs Füße zugleich,
 Selbst der Miner im Samtpalotten, der biedere Maulwurf,
 Dachte des Engerlings nicht, dachte nur jählings auf flucht
 Und bis zur dritten Cigarettaußhole seines Revieres
 Wühlte' er in tödtlicher Angst sich vor dem Tobak hinab.
 So ward zuletzt Gott Lob! noch das alte Sprichwort bestätigt,
 Nie ist ein Unglück so groß, 's ist doch ein Glück noch dabei.

Eustav v. d. Mülde





Das-taver-Schmiederei.

Robert Engels (München)

Der Regimentsführer

Von Greißler von Gollat

„Du bist der stillesche Mann in freien Bewegungen. Du hast ein solches Gemüth, ist es das Beste gewesen: der geringere Herr. Doch bist auf sein Weisheit kein einziger Mann. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt, und die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Die Führung des Regiments lag nun in den Händen des Oberleutnants und erstarrte. Oberleutnant, ob auch, so heißt es nun in die Welt, sondern: der Oberleutnant nun. Der Herr ist in dem Regiment kein Mann. Der Herr ist in dem Regiment kein Mann. Der Herr ist in dem Regiment kein Mann.“

„Es ist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

stungen haben wie jetzt, da der Oberleutnant seine Frau und seine Tochter bringt: „Nun bin ich, Regimentsführer!“ So heißt und gewöhnlich heißt er ihnen gegenüber, bei jeder Zorn im Mann ja Regimentsführer, gewöhnlich dem ja nicht weis.

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Schade, schade, Wenz!“ sprach da der neue Oberleutnant, blauschwarz, Oberleutnant, „Schade, daß es nicht immer so leicht, wie es jetzt ist.“

„Der Herr bist dich gerade ein Soldat werden. Ich bin ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

Christen den Herrn vom Werke noch nicht übersehen hat, und in einem kleinen kleinen Dörfchen steht, wollen wir in die Welt, aber da geht mich nicht auf den Herrn, da steht er nicht, sondern ich stehe. Ich bin ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“

„Nun er nicht nur Regimentsführer, sondern Regimentsführer zu sein, so heißt es, so heißt es, so heißt es. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist. Du bist ein Mann, der sich nicht in der Welt, und der die Welt nicht weis ist.“



Arthur Hirth (München)

Heute geht die Liese
Wie 'ne Frau Marquise —
Ohne Schuh' und Strümpfe war
Sie vor einem halben Jahr!
Heute rauscht von Seide
Sie am ganzen Kleide —

Sind erst ein paar Jährlein um,
Läuft sie wieder barfuss 'rum,
Loch an Loch in Rock und Schurz,
Dies zu lang und das zu kurz —
Arme, arme Liese,
Arme Frau Marquise!

Brigadeadjutanten entweder gar nicht oder nur mit einem Finger zu grüßen pflegen.

Die Adjutanten der großen Herren sind viel größer als die selbst.

Der Herr General ließ zu einer großen Übung ausreiten und bei der Kritik sprach er nur die Worte: „Ach danke Ihnen, meine Herren, ich habe mich gefreut, Sie Alle so wohl und munter zu sehen.“

Der Herr Oberleutnant erstarrte vor Verlegenheit: „Sag! ich es nicht,“ sprach er zu seinen Damen, „der Oberst kommt nicht wieder. Der General war nur hier, um sich zu überzeugen, in welcher Verfassung das Regiment augenblicklich ist, er war sehr, sehr zufrieden, ich hab es ihm an, dies Regiment ist mir sicher.“

Wieder vergingen einige Wochen. Da, an einen Vormittag, als die Damen beim Frühstück saßen, hörten sie von weitem die Klänge der Regimentsmusik. Neugierig eilten sie an das Fenster und sahen eine Kompagnie in Paradeuniform heranziehen. Immer näher und näher kam die Truppe, nun schwenkte sie vor dem Hause des Oberleutnants ein.

„Aber kennen, was bedeutet dies nur?“
Aennchen wußte dies auch nicht, aber es begann ihr klar zu werden, als ein Offizier mit eingeborenem Säbel, begleitet von zwei Unteroffizieren in das Haus marschierte.

„Mama — ich glaube, sie wollen die Fahne holen.“

Einen Augenblick war die Frau Oberleutnant starr, dann aber „er-mannete“ sie sich, müthig trat sie dem jungen Herrn Leutnant entgegen.

„Sie wünsch'n, Herr Leutnant?“

„Auf Befehl des von Heland zurückgetretenen Herrn Oberst, die Fahnen.“

Es klang eine ganz bedeutende Schandenrede aus diesen Worten.

Mit klingendem Spiel rückte die Truppe ab.

„Der Vollen bleibt wenigstens noch stehen,“ tröstete Aennchen.

„Meier, Sie Dummelmaas, wollen Sie denn nicht eintreten?“ rief da der schliefende Unteroffizier dem Vollen zu.

Der ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern sprang in großen Säßen der Kompagnie nach.

Und kam nur die Truppe um die Ecke verschwinden, da hielt ein Kompagniefahrer vor der Thür und wenig später schwante das Schilderhaus, gezogen von sechs braven Mäste-

tieren und bewacht von einem noch nicht im Dienst ergrauten blutjungen Unteroffizier mit tief schwarzen Haaren, wieder dort bannen.

Die beiden Damen hielten sich umflungen und weinten bittere Thränen, das Auerregnum war zu Ende — der Oberst war zurück, das bedeutete für den Gatten und Vater nichts Gutes.

In dem Hause herrschte eine tiefe Stille, eine unheimliche Schwüle lagerte auf Allen — selbst das Mädchen fuhr schreckhaft zusammen, als sie eine Krystallkugel zusammenwarf. Die beiden Damen banden sich die Schürzen wieder um, der Oberleutnant erschien wieder in seiner Jagdjacke mit Abendbrod, aber er wußte nicht von den Brattartoffeln, obgleich sie ganz warm waren.



Selfames Echo

Fährt da ein Postillon in stiller Berg- und Waldesgegend und läßt lustig sein Posthorn erklingen. Oh, er versteht es so blasen, und jeder, der es hört, lauscht gern den reinen, klaren Klängen. An einem Bergeshang fährt er dahin und weckt das Echo. — Doch, was ist das? — Klar und rein wie immer gibt seine Töne, und mislautend, disharmonisch gibt das Echo sie zurück. Er bläht darauf einzelne Töne, Sonderbar! — Bläht er den Ton C, hallt das Echo Cis zurück. Er macht weitere Versuche: immer ist das Echo einen halben Ton höher, als der Ton seines Hornes. Lange zermartert er sein Hirn ob der seltsamen affektischen Erscheinung. Endlich sieht er die Lösung des Räthfels:

Vor dem Bergeshange steht — ein Kreuz. Ph. v. Ramme.



Die verunglückte Inspektion

Ueber den Herrn Pfarrer im Dorf zirkulirten nicht gerade die besten Gerüchte. Für fromme Übungen sollte er einen fehr mangelhaft entwickelten Sinn bekunden; dagegen sollte er zu viel Sinn für seine Köchin zeigen.

Als diese Gerüchte nun immer weiter über das Dorf hinausdrangen, kamen sie endlich auch zu den Ohren des Herrn Bischofs. Dieser fand es dann schließlich an der Zeit, einmal nach dem Rechten zu sehen und dem Herrn Bruder in's Gewissen zu reden.

„Lieber Herr Bruder,“ begann er nach den einleitenden förmlichkeiten, „ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß über Ihre Lebensführung allerlei unerfreuliche Reden im Umlauf sind. Man sagt, daß Ihr Brevier allerdings sehr sauber sei, weil Sie es niemals in die Hand nehmen, daß dafür aber Ihr Verhältniß zu Ihrer Köchin leider nicht das sauberste sei.“

„Herr Bischof,“ versetzte darauf der erschrockene Pfarrer, „wenn die armen ehr Brevier (müthig make, so mögen se 't dauhr: iet holl mine Saken rein! Un wat dat annere andrapen beith: Herr Bischof, wälen wi tuntschen mit unsere Köschken?“

Darauf wollte der Herr Bischof sich nicht einlassen, und so verlief die Inspektion ohne Resultat.



Die Strategie der Ehe

— Die Schulges wisslen wohl prächtig mit einander lebet; sie sollen sich fogar kriegen! Man sieht sie auch nie bei einander

— Ja, die besolgen halt den Grundsatz: „Getrennt marschieren und vereint schlagen.“



Sandsleute

A. v. Kubinyi (München)

„Nom d'un chien! fünf Jahr gebrummt hette mer jets au. Ob mer nu bald en invitation noch Munaco bekomme?!
Qu'en penses-tu Schorshle? . . .“

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.891). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 g.) Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— B. V. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundert von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. Neumann**, Kinderarzt in **München**, schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Reconalescenz nach Typhus erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Haematogen die erste Stelle unter allen existierenden Haemoglobin-Präparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verwenden.“

Herr **Dr. med. Friedr. Geissler** in **Wien**: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht ganz staunenswerte Erfolge erzielt, ebenso in einem Falle von Lungen-schwindsucht, wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemeinbefinden besserte.“

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

„DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.“

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklich die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmässige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig. Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

Verlangen Sie gratis u. franco vom Verlag von **Conrad Weiss** in **Hamburg** den ausführlichen Prospekt über **Schriften von Otto Ernst.**

Aramint-Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker.“
(Prof. Dr. Ernst von Seyden, Geh. Medicinrat in Berlin: „Lehrbuch der Ernährungstherapie und Diätet.“ S. 242.)

Künstlerpinsel „Zierlein“.



„ZIERLEIN“

Elastisch wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel. Füllt nie vom Stiele D. R. G. M. No. 632305. In ges. gesch. Verpackung D. R. G. M. No. 63844. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler. Vorige, u. ehrenvollste Begünstigungen seitens einer grossen Anzahl der hervorragendsten Akademie-Professoren und Kunstmaler. Prospekt gratis.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Bester Reifen



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen



— von 4—200 Pferdekr. —
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.

CONTINENTAL PNEUMATIC

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-percha-Compagnie Hannover.

Einbanddecken & Sammelmappen
zur „JUGEND“ à Semester Mk. 1.50
sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.
G. HIRTH'S Verlag, München & Leipzig.

Humor des Auslandes

Beurtheile niemals einen Menschen nach dem fehlenden Begehrn, den er trägt. Er faunt loben einen baummollenen an besten Stelle zurückgelassen hat. (Harpers Bazar)

— Ist das Mr. Cobb's Gattin, die dort mit ihm auf dem Tandem fährt? — Natürlich. — Du siehst doch, dass er sie ganz alleine „arbeiten“ lässt. (Sketchy Bits)

Was man so sagt: — Ich habe geftern mein erhes faltes Bad genommen, es war famos, das Wasser war sehr warm! (Il Figaro)

— Wo die Dame hat Sie gleich aufgenommen, als Sie sagten, Sie hätten bei mir gebietet?

— Ja, sie hat gelogt, ein Mädel, das es drei Monate bei Ihnen ausgehalten hat, müßte ein Engel sein. (Answers)



C. D. Gibson (Life)

Telegraphie ohne Draht

Psyche. Character. den intimen Menschen. s. geistig b. einzig, sanfter. (P. Ernst.) der Pfeiffer der Pfingsttag. (W. F. Liebe, Augsburg I.)

Berlin: Leipzigerstrasse 91
München: Unter Fellenhennen 7
Hamburg: Stadthausbrücke 11
München: Schwandlauer-Passage
München: Brezelweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen Erwerbung und Verwerthung Ankauf von Erfindungen Weibgehende Vergütigungen Auskünfte kostenlos

Wer ??? kräftig stolzen Schnurrbart wünscht, sende seine Adresse. Anleitung gratis u. franko. F. Kiko, Harford.

OSCAR CONSÉE GRAF. KUNST-ANSTALT. MÜNCHEN. SPECIALITÄT AUTOTYP ZITROGRAPHIE CHROMOTYP. LEUCHTDRUCKER STEINDRUCKERE NAGEL-UND-ADRIERE GALVANOGRAPHIE. Pruskinje-Pröben etc.

JOH. WOLFG. GOETHE

Nummer 35 der „Jugend“ (vom 26. August) erscheint als

Huldigungs-Nummer zum

150. Geburtstag GOETHE'S

mit zwei bisher unveröffentlichten Originalzeichnungen Goethe's sowie Beiträgen von:

R. M. Eichler, Fritz Erler, Adolf Münzer, Walther Georgi, Julius Dietz, Max Feldbauer, Bernhard Pankok, Walther Pättner, Arpad Schmidhammer, Friedrich Spielhagen, Otto Ernst, Houston Stewart Chamberlain, Georg Hirth, Otto Erich Hartleben, Gustav Falke, Paul Lindau, Hugo v. Hofmannsthal, Ferd. Avenarius, Max Bernstein, Fritz v. Ostini u. A.

Preis dieser Nummer 30 Pfg. Liebhaber-Ausgabe auf feinem Kupferdruckpapier 75 Pfg.

Bestellungen auf diese Nummer werden schon jetzt entgegengenommen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den unterzeichneten

Verlag der „JUGEND“ (G. HIRTH'S Verlag).

G. HIRTH'S Kunstverlag in München und Leipzig

Collection GEORG HIRTH, I. Abtheilung:

DEUTSCH TANAGRA Porzellan-Figuren des XVIII. Jahrhunderts. Gesammelt von Georg Hirth. 32 Bogen 49 mit 80 Textillustrationen ausser zahlreichen Vignetten, Leisten, Schlussstücken etc. Ferner 109 Lichtdrucktafeln und 75 autotypische Tafeln. Zweite im Preise ermässigte Ausgabe: Mk. 20.-

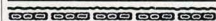
Collection GEORG HIRTH, II. Abtheilung:

Kunstgewerbe, graphische Künste, Oelgemälde. 21 Bogen 49 mit 90 Textillustrationen ausser zahlreichen Vignetten, Leisten, Schlussstücken etc.; ferner 89 Lichtdrucke und 82 autotypische Tafeln. Zweite im Preise ermässigte Ausgabe Mk. 10.-

Durch den Reichtum an Abbildungen, musterghiltiger Erzeugnisse aus allen Gebieten der Metalltechnik, in Mädeln, Holz-, Leder-, Textilarbeiten etc. aus allen Zeiten, der Renaissance, des Kokoko, sowie der jetzt so beliebten Stile Souis-Seize und Empire wird der Band zu einer Art Fortmenschentz und bietet Kunsthandwerkern, kunstgewerblichen Schulen und Anstalten etc., „allen Freunden stilvoller Schönheit“ brauchbare Vorlagen von ausserordentlichem Geschmack und reiche Anregung. Meist dienen die Gegenstände Zwecken der Innendekoration (Möbel, Ufren, Leuchter, Rahmen, Bucheinbände, dekorative Stoffe etc.). Das reiche Abbildungsmaterial wird Allen erwünscht sein, welche schaffend, forschend oder nachempfindend als Liebhaber der Kunst nachstehen.

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Empfehlenswerthe * * * HOTELS. *

- Aachen, Hotel du grand Monarque. Hotel Kaiserhof. 160 Zimmer.
- Blankenburg a. H., Hotel u. Pens. Heideberg, Villa Agnes.
- Dresden, Savoy-Hotel.
- Lugano, Hotel Reichmann au Lac.
- München, Grand Hotel Continental. Grand Hotel Leinfelder.
- Semmering, Südbahn-Hotel.
- Wien, Hotel Royal.
- Zürich, Hotel Schweizerhof.



*** Weibliche und männliche ***

Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collect der Welt. Brillante Probestudien. 100 Mignon und 3 Cabinets Mk. 8.-, Catalog gegen 16 Pfg. Marx. **Kunstverlag „MONACHIA“** München II (Postfach).



Patente besorgt und verwerthet gut und schnell Ingenieur BERLIN Luizen Str. 24 HAMBURG JUSSELDORF

Berlins grösstes Specialhaus für

TEPPICHE

in Sopha- und Salongrösse à 2,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis. **Sophastoffe auch Reste** reizende Neuheiten, billigst! Prob. free, BERLIN 5, TEPPICH-Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

Humor des Auslandes

Warum meinte dem Mabel so jämmerlich? fragte Erbel's Papa, als die Kleine vom Garten herincam.
 „Sie hatte ein großes, großes Loch gegraben im Garten, und ihre Mama wollte ihr nicht erlauben, es mit in's Haus zu nehmen.“ (J. Weiß)

— Wie schrecklich muss das sein, wenn ein Sänger merkt, dass seine Stimme auslässt!
 — Aber noch schrecklicher ist's, wenn er's nicht merkt. (J. Polichinello)

Arzt: Was Sie brauchen, ist Wechsel bei's Klima's. Patient: Aber ich bitte Sie! In meinem ganzen Leben hab' ich nie etwas anderes gehabt: ich hab' ja in einem fort in London gelebt! (T. B. B.)

Vater: 500 000 fros. Mitgift — das ist ja recht schön, aber bedenke doch nur: in der Familie sind Vater, Bruder und Grossvater an Irrsinn gestorben!
 Sohn: Was willst Du, Papa: es ist halt eine Vernunfttheirat. (J. Péte-Meile)

„Es ist noch nicht dunkel genug.“ kufferte sie, ängstlich die Straße auf und ab spähend.
 „Nein Mensch ist zu sehen,“ entgegnete er, nach einem forschenden Rundblick.
 „Aber jeden Augenblick kann wer ein jenseitiges Kommen und uns erkennen, und ich müßte dann sterben vor Scham.“
 „Gut, dann warten wir noch eine Weile,“ tröstete er.
 — Was meinten die Weiden Schredliches vorhaben? — Sie wollten ihre erste Veition auf dem Jahrtage nehmen. (J. Answers)



(Le Rire)

Vor dem Reiterstandbild des Velasquez in Paris

Er: Das ist Velasquez.

Sie: Ja, das Pferd... und der Jockey?

Foulards-Seidenstoffe
 neueste gemästete Farbstoffungen in unerreicher Ausbeute, als auch schwarze, weisse u. farbige Zeide mit Garantiefäden für gutes Tragen. Von erstklassiger Fabrikate zu billigen Engros-Preisen metrs. und rabonweise an Privats vorzugs- und solfter. Zentrale von Anfertigungsfabrik. Froben umgehend.
Seidenstoffe-Fabrik-Union
 Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Notiz!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von J. R. Witzel (München).
Billige Briefmarken engros & detail Preisl. gratis
 A. Bestelmeyer, Hamburg.

Verein bildender Künstler Münchens



SECESSION.

VI. Internationale Kunstausstellung 1899

im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1 gegenüber der Glyptothek
 vom 1. Mai bis Mitte Oktober
 Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Union Artistique „SECESSION“ à Munich
 VI. Exposition Internationale des Beaux Arts 1899

Was ist Schapirograph?
 SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs Apparat, der in einem einzigen Zuge von Schrift und Zeichnung ohne Anwendung von Druckschwärze giebt. Keine Presse, kein Waschen, 150 Copien in 20-15 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio Mk. 17.—
 Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum Probeversuchen Gehörlich für 5 Tage franco zu versenden und kouragieren wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.
 Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauer str. 56.

1899 * MÜNCHEN * 1899
JAHRES-AUSSTELLUNG
 von Kunstwerken
 im **Königl. Glaspalast.**
 1. Juni bis Ende Oktober
 täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
 Die Münchner Künstler-Genossenschaft.

Gute Originale

Adler Erste Marke
 in Fahrrädern.
 Höchste Auszeichnungen. — Grösste Verbreitung.
 Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

INDISCHE BLUMENSEIFE
 F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE & WIEN.
 SAVON AUX FLEURS DES INDES.

BAD KREUZNACH
 Sanatorium Dr. Hermann
PRIVAT-KUR-ANSTALT
 bes. für Hautkrankh.
 Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten Kreuzbacher Mutterlauge.
 Dirig. Arzt: Dr. E. Vollmer.

Ein großes Verbrechen
 wegen die Gefährlichkeit ist der längere Gebrauch von Stiefelkitt. Sie heilt die Verletzung. Man braucht kein Stiefelkitt mehr. Probirete gratis. Dr. med. Kleiner, Spezialarzt f. Interieurolo. Kiel.

Wichtig f. Ansichtskartensammler!
 Belizende Ansichtskarten polnischer Städte u. Volkstypen, kolorirt (schönste Ausführung) direkt zudressirt f. Serie (10 verschiedene Karten) M. 2.— per Postanweisung, 10 Karten unter Kreuzband zusammen M. 1.50 empfohlen.
 A. Landowski, Lemberg.

Leidnium Strelitz
 Ingenieur, Techniker u. Meisterkurse Maschinen- und Elektrotechnik. Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach. Täglicher Eintritt.

Gegen jede Krankheit hilft sicher **Oxydonor „Victory“**
 Verlangen Sie Atteste gratis von der Centralstelle
 Rukin & Albrecht, Leipzig 51

„Das Echo“ ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie

während seines 18jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probenummer mit Inserat-Kosten-Anschlag.

Schriftsteller

welche Verleger wünschen, finden sich allein unter F. C. B. 2624 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Danksgiving!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und tüppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloss ich mich, die Methode des weltberühmten **Haar Spezialisten Herrn F. Kiko in Herford**, anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, dass nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das dünn werdende Haar tüppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch ärztlicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit. Frau Oberlehrer A. Rademacher, Hannover, Schraderstr. 4, pl. Amtlich beglaubigt: (i. Bez.) Schneider, Bezirksvorsteher.

Wash-Wring- u. Mangelmaschinen Reparaturen billig, & gut.
Paul Joppa, Maschinenfabrik Berlin SW. Beuth-Str. 16 (neues)



Dr. Schönnermark's Desodorin
hat sich als einfachstes, billiges und angelegentliches Mittel gegen **Schweißgeruch** bewährt. Zu haben in Flaschen à 25, 50 und 100 Pf. In den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliche Familienleiden resultirt, als man ahnt. Wodurch dieses wohlgenommen oder befruchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eildilig erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**

Humor des Auslandes

Freund! Ich begreife nicht, wie es Dir möglich ist, Deine Bicycles zu so fabelhaft billigem Preise abzugeben.

Verkäufer: Das ist leicht erklärlich: Ich mache meinen Profit erst durch die Reparaturen.

Florence (sechs Jahre alt): Mama, find Dumbe auch verheiratet?

Mama: Nein, Sie sterben.
Florence: Wie kommt es aber dann, daß Dad die Jenny nicht anheuert, wenn sie ihre Fröhlichkeit zusammen effert?

* „JUGEND“ *

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen - Expeditionen sowie durch **G. Herbig's Verlag in München-Lepiz.**

Insertionen - Gebühren
für die 4 gespalt. Nonpareillezeilen oder deren Raum Mk. 1.--.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis pro Quartal (13 Nummern) Mk. 3.-- (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.--). Preis pro 2 Monate Mk. 1.20, für 1 Monat Mk. 1.--; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für **Oesterreich-Ungarn** pro Quartal 8.20, incl. Stempel u. Porto.

Kikolin!
wirkt staunens-würdig mit 17 Jahren **Flatter kratzig!**
Schnurrbart
Gohrn Nacin, 64, Eims. V. 3. - Mk. 2. Gohrnachsweisung nur echt bei **F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.**

Hypnotisiren lernt Jedermann
.....bung des von Dr. ... geborene Idiot über Hypnotisiren, Hysterie, etc. ...

.....fider's Vortrag, Bühnlich-... ..

Patent-Bureau G. Dedreux München
Ausfuhr. Prospekte gratis.

Verlangen Sie gratis!
Prager Katalog der **HAMMONIA-FAHRRÄDER**
MOTOR-RÄDER und Zubehör-Teile
Kammia-Fahrrad-Fabrik A. H. WELTZEN, HAMBURG

HOLLAND-AMERIKA LINIE

KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT

Zwischen **Rotterdam - New York** über Boulogne sur Mer
3 1/2 Stunden von Paris und London
Amsterdam - New York
Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:

BERLIN LEIPZIG PARIS WIEN

Unter den Linden 41
Bahnhofstrasse
1 Rue Auber
1 Kolowratring 10

oder an die Verwaltung in **ROTTERDAM**.

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt

Eau de Cologne No. 4711

Anerkannt als das Beste auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ☉ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Der neue Blutarsch



Als Reinhold Vegas erfährt, daß gelegentlich eines Konkurrenzschreibens außer ihm auch andere Bildhauer Entwürfe eingeschickt hätten, seufzte er: „Es ist schrecklich, wie die Leute heutzutage die kostbare Zeit verschwenden!“

Pius IX. wurde von einem in Zweifel befangenen Bischof befragt, ob er denn wirklich unfehlbar sei.



hochsommer

Wahnwitzig flieg der Celsius empor. Verschmachtet liegt die Stadt im Sonnenbrande.

In luftigen Gewändern, hingelagert
Im Nichtverhängten Schlafgemache fand
Die junge Frau höchst dürftigen Erlass
Für den geplanten Seebad-Aufenthalte.
Den ihr der Gatte nicht ersühnen konnte.
Der aber schlecht inzmwischen, ganz zermüdet
Von ibrer schweren, vorwurfsvollen Aufsätzen,
Am ihmlichen Schattenrand der Straße hin,
Dem Wirtshaus zu. Beim braunen Biere ließ
Er eine Zeitung. Und er gähnt und gähnt —
Das Blatt ist leer. Rings auf der Welttheater
Streift Alles sich im Banne der Erschlaffung.
Den Rücken läßt der russische Coloss
Dem Kaiser zwar gemächlich sich bespülen,
Doch von vorne wird auch ihm beträchtlich warm.
England sogar liegt auf der saulen Baut,
Großmittlig mit — wenn auch nur provisorisch —
Es Ostel Krügers Bureau leben lassen.
Und auch das schöne Frankreich hebt sich trüg,
Und müde heißt es: „Ach dies Klafsch fängt,
Schon an mir aus dem Dals herauszumachen,
In jedem Fall ersichnt mir's recht charmant,
Was Deutschherlets mal meiner Stotte laß.“ —
Auf seinen Lorbeern ruht der „lange Franz“ —
Graf Hun. Der schwere Ausgleich ist gelungen.
Galt diese weiter und der Paragraph
Dierzehn . . .

Dem Zeitungsleser aber fällt
Der Augendefel zu, und aus der Band
Fällt ihm das öde, leere Zeitungsblatt.

Im Hause gegenüber sitzt und schwitzt
Ein Journalist in seinem Arbeitszimmer.
Die Druckerlei braucht bringen Manuskript,
Der Seherjunge wartet ungeduldig.
„Seh' Dich nur, kleiner Seher, seh' Dich nur.
Sofort, ist süß's, erwidert mich Schenrus,
Mir's Ohr schon raucht mit sein Schlüsselglaß!“
Der Journalist taucht seine Feder ein,
Doch eine Siegel führt in wider Eier
Den Tropfen zu, die seiner Stirn entquellen.

„Ich glaub' schon — und in Glaubenssachen bin ich's ja eben!“

Holländer sagte auf seinem Sterbette: „Ich sterbe gern — wegen meiner Geschichten im 3. Act!“ Wer weiß, wie bald der Titel einem strebsamen Staatsanwalt verdächtig erscheinen könnte.“



Als die Franzosen einen Krieg mit England befürchteten, erwirkten sich einige Vertreter der großen Nation eine Audienz bei dem Fürsten Hohenzollern und versicherten diesem, daß das französische Volk die innigsten Freundschaftsgefühle für Deutschland hege. Der Reichskanzler schlug einen Band Horaz auf und bezeichnerte eine Stelle, die lautete:

Davongejagt, verdoppelt sie alsbald
Des Angriff's Eifer, bis der Journalist —
Vertieft in sein Papier — die Angestime
Gewährten läßt. In toller Sauge-Lust —
Beiläufig wie Sven Hedin, jener Schwede
In Afens Wüsten, als verschmachtend schier
Ein neuen Wassertümpel fand, monon er selbst
Bei S. A. Brodhaus lebhaft aus erzählt —
So saugt die Siegel an der nasen Strich
Des Journalisten. Dieser aber schreibt:

„Ein Greis von 158 Jahren
Lebt auf der Insel Ceplon stillbergnüt.
Sein physisch's Befinden ist erfreulich,
Und auch sein Gei ist völlig ungechwächt.
Die Säbne sind gesund, und was die Augen
Betrifft, so sieht der Greis die Daily News
Stets ohne Augenglas. Jedoch verfehlt
Das, was er liest, der gute Alte nicht,
Denn leider kann er gar nicht english spoken.
Sein Leben lang genos er nichts als Strüpfel
Und flares Wasser, küßte nie ein Weib
Und war kein Raucher . . .“

„So, mein Jung“, ipricht
Der Journalist und reicht das seuchte Blatt
Dem Knaben hin. „Du kannst bald
widerkommen.“

Ich schreib noch was von einem Mädchenzwarm,
Der einem Schmelztag halt gebot, sowie
Von einem Hund, der den Kanal durchschwamm
Von Foner nach Calais — kurz allerlei
Ersäßt! ich noch in aller Schnelligkeit,
Was sich begibt in dieser Jahreszeit!“

Bohemund

Umgekehrt ist auch gefahren!

Von höchsten Stelle soll der Wunsch ausgesprochen worden sein, daß der Teufel die Fiskalität holen solle. — Da holt aber eher noch die Fiskalität den Teufel und weist ihm vielleicht nach, daß er eine Brennerei betreibt, ohne Steuern dafür zu zahlen.



Quo semel est imbuta recens, servabit
Testa diu. —
(Lang noch riecht ein Gefäß nach dem,
womit zuerst es gefüllt war.)

Washington hatte sich stets durch Zählichkeit ausgezeichnet. Jüngst wurde er in einer Spiritistenigung gebeten, sich doch seine lieben Amerikaner wieder einmal anzusehen. Er erschien zwar nicht, aber deutlich hörte man die Worte: „Ich danke!“



(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Die Grenzen der Gemeinheit

Aus dem Haag vernimmt man sehr verdrossen,
Daß das große Friedenswerk mißlungen.
Allerdings ward Manches dort beschlossen,
Was erfreulich mir in's Ohr geklungen —
Spreizel: Daß man von Luftballonen
Auf das Schlachtfeld niemals schlendern dürfe
Gegenstände, die zu Explosionen
Führen, wenn man sie hinunterwürfe.
Dankeverth sind wahrlich solche Schritte,
Denn man schon vergeblich darnach trachtet,
Auszutrotzen ganz des Krieges Sitte,
Die mit Recht der Menschfreund verachtet.
Nur es sein, daß wuthentbrannte Henden
Auf dem feldand sich und auf dem Wasser
Immer wieder unarmherzig morden?
Nein, es muß nicht sein! sagt der Verfasser.
Immerhin, es läßt sich nichts dagegen
Thun. Jedoch den Luftschiff-Mordkumpanten
Muß bei Zeiten man das Handwerk legen,
Denn abendlich ist es, was sie planen!
Heil den Mäurern, die mit Stimmen-Einheit
Jüngst im Haag entschieden Fund es gaben,
Daß sogar die menschliche Gemeinheit
Endlich muß gewisse Grenzen haben!

Loki

Bei Besprechung des Entwurfs über das Urheberrecht tritt die „Deutsche Tageszeitung“ dagegen auf, daß das geistige Eigentum der Tagespresse gegen literarischen Diebstahl geschützt werde. — Das agrarische Blatt hegt offenbar die stolze Hoffnung, daß dann doch auch ihm einmal ein Artikel nachgedruckt werden könnte.

Dem „Figaro“ ist wieder 'mal ein hübsches Malheur passiert. Er hält den Deutschen vor, daß sie ihr Repertoire mit französischen Stücken füllen und jähert zu diesen französischen Stücken auch Grabbes, Napoleons“. Der „Figaro“ wird halt geglaubt haben, es handle sich um ein Stück von Napoleon, das den Titel „Grabbes“ führe.

Eine Zuschrift!

Siehe Jugend! es war höchst am Plage sogar, und ein Chor nur löst' es Dir tadeln,
Doch zu passender Zeit Du ein Blatt hast geweiht allen Dämonen und Herrchen, die tadeln,
Doch eins nehm' ich Dir trumm, o sag' an mir, warum sangst kein Lob Du dem Automobile?
Warum sprichst Du kein Wort von dem edelsten Sport, dem sich heut' doch schon widmen so viele?
Wiedermeier (mit ei), Deine Kohlhüdelei auf das treibbare Rad schier zuviel ist,
Denn vergessen Du hast, daß viel wen'ger zur Last ohne Zweifel das Automobil ist,
Das man treten nicht muß, ist es einmal im Schuß, das allein durch die Straßen kann jagen,
Chut nichts selber dazu, macht nur manchmal „Tutuut“, streckt die Bein aus in ruh'gem Behagen!
Und mit Schadenfreud fällt dann der Blick auf die Welt, die rings um Dich strampelnd im Schweiß ist,
Und man sieht dann ganz klar, wie es wirklich nicht wahr, daß im Leben ohn' 'Sleich auch kein Preis ist!
Daß vielmehr es sehr gut, wenn ein anderer thut, was uns selber viel Last und viel Müß' macht,
Und man ab ihm das zwackt, wofür er sich geplackt, und man selbst dazu „hött“ nur und „Süh“ macht!
Daram schaff' in der Ehat (gut ist „der“ und „das“ Rat — d —) Dir nur schleunigst bald einen Motor an!
Ja, das lohnt sich mehr, denn es schonest Dich sehr und Du kommst auch viel schneller d'rauf voran!

Hurtig

Herr Wiedermeier mit ei, dem wir diesen scharfen Angriff vor Abdruck
selbstverständlich vorlegen mußten, hat uns sofort folgende Erwiderung zugeschrift:

Lieber Motorcyclist! So begeistert Du bist für das automobilsche Fuhrwerk,
Du vergißt, Optimist, wie so trist es noch ist oft bestellt mit dem pfandenden Uhrwerk!
Wie's riecht, sagst Du nicht, es gericht dem Gedicht überhaupt oft an ehrlicher Klarheit,
Weil ericht Dein Bericht nur versicht und verspricht, was dann doch nicht der Fall ist in Wahrheit!
Da ist erstens der Fluch mit besagtem Geruch, weil die Welt jezt voll Rauch und Gesank ist,
Es empfandst dies böß, wer ein Bischen nervös oder gar katarhalisch und krank ist!
Da ist zweitens der Preis, der ja doch, wie man weiß, vor der Hand um vier fünfstel zu groß ist,
Daß nur der den Motor sich zum Fahrzeug erfor, der versch'n mit beträchtlichem Moos ist!
Da ist drittens der Gang, vor dem Mlander noch bang, weil er gar nicht bequem noch und weich ist,
Weil er sößt und vibriert und den Fahrer geniert, bis er schließlich ganz seefrank und bleich ist!
Da ist viertens fürwahr die immense Gefahr! Wenn der Fahrer im Geist nicht dabei ist,
Mit der Spak gleich vorbei und es gibt ein Gescheh, weil dann Fahrzeug und Lenker entzwei ist!
Da ist fünftens die Pein — und der Fall ist gemein! — daß das Gas 'mal nicht richtig herauskommt,
Und das Zeug explodiert und dem Fahrer passiert, daß er nur in Fragmenten nach Haus kommt!
Da ist sechstens die Qual, daß es leicht wohl zu Thal, aber schwer mit dem Fuhrwerk bergan geht,
Und dann spricht man ihm zu wie der leidenden Kuh, bis es endlich so gut ist und angeht!
Da ist siebtens der Fall, daß noch nicht überall die elektrische Kraft und Benzin ist,
Und dies ausgeht sodann und man weiter nicht kann und man schiebt und man zieht bis man hin ist!
Da ist achtens die Noth, daß ein amtlich Verbot oft die Straßen dem Motor verwerhet hat,
Weil so hößlich er qualmt und so Manchen germalmt, der ihm sorglos den Weg überauert hat!
Da ist neuntens der Keim, daß man schwer nur dabeim so ein klobiges Fahrzeug benahrt sich,
Und drei Stunden dran pußt, wenn man's einmal benügt, und ganz schmierig dabei wird und harzig!
Da ist zehntens der Schmerz — und ein Jeder erfährt's und er fällt, kommt die Rechnung, in Ohnmacht,
Daß die Reparatur, schätz' ich billig sie nur, alle Jahr eine Viertel Million macht!
Da ist elftens im Spiel, daß ein Automobil so horrend komplizirt konstruirt ist,
Daß man ratlos davor, wie der Ochs vor dem Chur, steht, im Falle, daß d'ran was ruiniert ist!
Da ist zwölftens zum Schluß der fatale Genuß, den das „Tutuutuh“ für das Ohr bringt,
Das Gepfauck' und Geklirr und Geklopf' und Gekschwir, das die Rasselmaschine hervorbringt!
Darum geb' ich den Rath: Wer kein Fahrzeug noch hat, und nicht gern ein Billet für die Bahn kauft,
„Berberles“ es zuvor, eh' er einen Motor sich um etliche Tausender ankauf!
Er betrach' ihn genau, wie der Mann sich die Frau zu betrachten wohl pflegt vor der Heirat,
Und dann wandle er froh zu dem Fahrrad-Depot — und erhalte ein tüchtiges Zweirad!

Wiedermeier mit ei

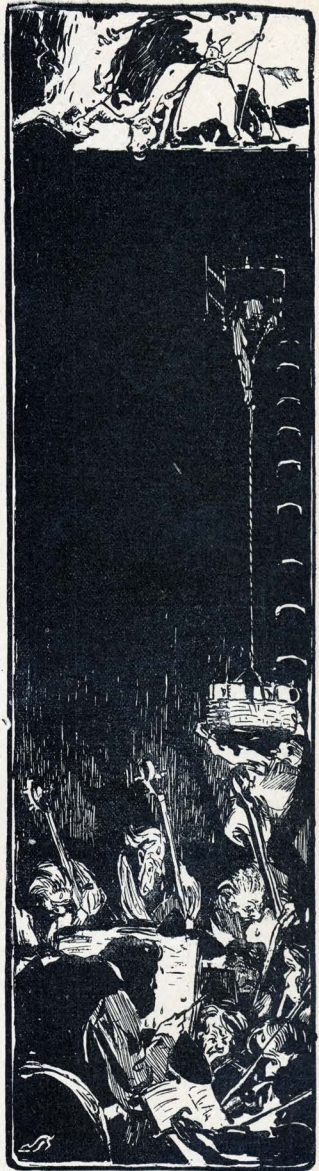


Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants von Versewitz

I. Der Kölner Dom

Kölner Münster? Na ja — ganz schön!
Nettes scharmautes Jebäude!
Muß aber doch ganz ehrlich jesehn':
Machen zu viel draus, die Leute!
Ewig in Heitung von „Steinernen Wald“,
„Finger Jottes“ zu lesen —
Steht mir nun bis zum Halbe bald —
Wie für Hyperbeln jesehen . . .
„Pyramidal“ an „Kollofal“ —
Wird mir immer ganz schwindlich!
Is ja ein fattsliches, propyres Kofal —
Über Ekfate? — Findlich!
Nehliche Dinger doch jede Stadt —
Müssen mir zusehen:

Dome in Deutschland dick und satt —
Ueberdruß fast zu sehen!
Kölner nich so was Appartes, daß
Traueret, wenn nich stände —
Klingt ja ein bischen lieblos, was?
Is aber richtig am Ende:
Schließlich doch nur ein großer Stein,
Altdeutsch erklärt von Joethe . . .
Soll übrigens nich mal altdeutsch sein! —
Also — wozu das Jerede?
Halte mich — prinzipiell — nie auf
Ueber firchliche Saden,
Nehme auch Dom so mit in Kauf —
Über Ekfate? — zu m Kachert!



Das versenkte Orchester

— Nun, Herr Kammermusiker, was ist denn aus
Ihren Herrn Bruder geworden?
— Der ist zur Zeit Grubenarbeiter in Bayreuth!



„Die Flöte von Bergen“

Auf was der deutsche Michel pfeift,
Das ist nicht Marianne, die Schöne,
Das ist die sanfte Flöte, er greift
Auf ihr gar lockende Töne!

Der Michel pfeift und die Schöne schmollt
Und thut verschämt und erschrocken —
Der Nachbar, dem sie so lang gegrollt,
Der sollte sie jetzt verlocken?

Der Michel pfeift und die Schöne nährt
Den alten Groll im Busen
Und thut, als lege sie keinen Werth
Auf alle die süßen Klattunen!

Der Michel pfeift und die Schöne sieht
Im Grund' ja wohl ein, wie sie dünn ist,
Doch stellt sie sich zu des Michels Lied,
Wie Eine, die taub und stumm ist!

Der Michel pfeift und die Schöne schreit
Der Mitwelt Gespött und Gebedel —
Wir wären ja ganz vernünftige Leute,
Aber eitel — eitel — eitel!

Der Michel pfeift und sollte sie jetzt
Sein Lied nicht bald begreifen,
So wird der Michel halt doch zuletzt
Auf die Marianne pfeifen! Germanen

Der Kreistag von Stolz in Putt-
lamerun hat Herrn von d. Rede gebeten, ihm
doch den Regierungsdirektor Fridr. v. Putt-
lamer, zur Zeit leider noch in Berlin, als
Landrath zu beschreiben; sie möchten so gern
noch einen Puttlamer haben.

Diese Viebe zum angestammten Herrscher-
hause ist rührend. Und wenn der Mann seine
Puttlameralia ordentlich studiert hat —
warum nicht? Nim mit ihm in die Putt-
lamera obskura.

Nur ein Mitglied des Kreistages soll oppo-
nirt und mit Rosenkrampfen erklärt haben:
„Ich kann nicht Putt-Kammerdiener sein!“

Ein Jesuitiniger in Wien hat sich eingebildet,
er sei der Bürgermeister Dr. Lueger. Auf
Größenmahn kann da der Psychiater seine
Diagnose unmöglich stellen!

Obacht! Aufgeschaut!

Lawinen-Abonnement
auf die „Jugend“
System „Gella“ und „Hydra“

Auch die „Jugend“ sieht sich veranlasst,
Ihren Geschäftsbetrieb zeitgemässer zu ge-
stalten und zur Gewinnung der wünschens-
werthen Abonnentenzahl die allerneuesten Wege
einzuschlagen. Bekanntlich leben in der Welt
nabezu

100 Millionen

Deutsche. Sonderbareweise ist noch nicht
einmal jeder zehnte Deutsche Abonnent auf
unser Blatt. Wäre dies der Fall, so betrüge
unsere **Auflageziffer**

notariell beglaubigt

10 Millionen Exemplare
der „Jugend.“

Aber was nicht ist, kann noch werden mit
Hilfe unserer Freunde, welche dabei auf die
mühevolle Weise von der Welt

fabelhafte Prämien

verdienen können! Wir stellen jedem Inter-
essenten 10 Coupons mit Abonnementauftrag
zur Verfügung. Bringt er nun diese an den
Mann und veranlasst jeden seiner Abnehmer
wiederum 10 Abonnenten zu werben und sorgt
dafür, dass jeder von diesen 100 Abonnenten
abermals 10 neue Abnehmer wirbt u. s. w.,
so wird er in einigen Tagen mit Leichtigkeit

10 Millionen

Abonnenten gewonnen haben. Wer diese
Leistung mit den nöthigen Belegen nachweist,
hat die Wahl unter 10 Prämien, die wir loco
München bei einem Notar deponirt haben.
Die Prämien sind:

1. Ein **Rittergut** mit 10,000 Tagwerk
Grund und dem daran haftenden Range eines
erblichen Reichsrathes. Befähigungsnachweis
nicht nöthig.
2. Ein **Patent-Cravattenhalter**.
3. Eine **Original-Odaliske aus dem Harem des Sultans**, aus-
gerangt wegen Mangel an Raum und im Be-
sitz glänzender Zeugnisse über Wohlverhalten
und Fertigkeit im Bauchtanz.
4. Ein **päpstliches Grafen-
diplom** mit Wappen von Julius Diez.
5. Eine „**Karoline**“, „**Mariane**“
(nicht Marianne) oder „**Ladrone**“ mit
Hauptlingsstellung und sämtlichen, dort noch
unverkürzten Feudalrechten.
6. Ein Flacon Schnurrbartbindenwasser, „**Es
ist erreicht!**“
7. Ein **Minister-Portefeuille**
nach Wahl für Spanien, Serbien, Montenegro,
Bulgarien, Ruess & L., Monaco, China, San
Marino, Frankreich, Türkei, Madagaskar, König-
reich Böhmen.
8. Eine Serie Ansichts-Karten von der
Bäreninsel.
9. Ein Exemplar von **Jos. Lauff's**
sämtlichen Werken.
10. **Tausend Stück Strass-
burger Manufaktur-Cigarren**.

Wir bitten um möglichst rasche Einsendungen
der betreffenden Bestellzettel — immer
zu 10,000 Stück, mit einem aufprügnen Seiden-
band zusammengeschnürt — damit die Fertig-
stellung der grossen Auflage in der Druckerei
keine Schwierigkeiten macht!

Hochachtungsvoll

Die „Jugend.“